



**Dresdner Philharmonie**

**Nelson Freire**

**Klavier**

**Leitung:**

**Michel Plasson**

**Kulturamt  
der Stadt Friedrichshafen**

Ein Haus mit Klang und Namen



Bei uns stehen die weltberühmten Flügel von



STEINWAY & SONS

für Sie bereit. Selbstverständlich führen wir auch  
noch andere Marken von Rang und Namen.

Und was erwartet Sie noch?

Eine 600 m<sup>2</sup> große Ausstellungs- und Verkaufsfläche,  
über 100 Klaviere und 20 Flügel vorrätig,

ein leistungsfähiger Kundendienst,

eigene Fachwerkstätte,

Konzertdienst in Oberschwaben und am Bodensee,

ein gelungenes Musikzentrum als Ergänzung  
zum Ravensburger Kulturleben,

mit regelmäßigen Podiumskonzerten im Haus.



88213 Ravensburg, Meersburger Str. 10, Tel. (0751) 25840

# Programm

**Alexis Emanuel Chabrier**

(1841 – 1894)

**„España“ – Rhapsodie für Orchester**

*Allegro con fuoco*

**Sergej Rachmaninow**

(1873 – 1943)

**Rhapsodie über ein Thema von Paganini a-Moll  
für Klavier und Orchester op. 43**

*Introduktion: Allegro vivace /*

*Thema und 24 Variationen*

- Pause -

**Nikolai Rimskij-Korsakow**

(1844 – 1908)

**„Schéhérazade“ – Sinfonische Suite op. 35**

*Largo e maestoso*

*Andantino*

*Andantino quasi allegretto*

*Allegro molto*

**Friedrichshafen, Graf-Zeppelin-Haus, 4. März 1998, 20 Uhr**



## Alexis Emanuel Chabrier: „España“ – Rhapsodie für Orchester

Der gelehrte Jurist Alexis Emanuel Chabrier (1841-1894), – er war Beamter des französischen Innenministeriums –, hatte auch Klavier und Komposition studiert. Opern, Orchestermusik, Lieder und Klavierwerke beinhaltet das Œuvre des begabten „Wagnerianers“, von dem Ravel so beeindruckt war. Heute ist die Kenntnis seines musikalischen Schaffens auf ein einziges Werk reduziert: die Orchesterrhapsodie „España“.

Chabrier war befreundet mit dem Schriftsteller Paul Verlain, dem Maler Edouard Manet, der ihn zweimal porträtiert hat, mit den Komponisten Fauré, Chausson und anderen. Sein Salon war ein Zentrum der kulturellen Gesellschaft. 1880 gab er seinen Posten im Innenministerium auf, 1882 unternahm er mit seiner Frau eine Spanienreise. Begeistert von den dort gehörten Melodien und fasziniert von den rhythmischen Elementen, komponierte er nach seiner Rückkehr nach Paris die Rhapsodie, zunächst für Klavier, und orchestrierte sie auf Anraten seines Freundes Lamoureux. Die orchestrierte Fassung dirigierte Lamoureux bei der Uraufführung mit so großem Erfolg, daß das kleine Werk nicht nur unmittelbar wiederholt werden mußte, sondern auch eine weitere Aufführung für den darauffolgenden Sonntag erzwungen wurde. Chabrier verschmelzt in seiner Rhapsodie die folkloristisch angehauchte Melodik mit Reminiszenzen an seine Kindheit in der Auvergne und erreicht mit einer dichten Harmonik und komplexen polyrhythmischen Strukturen eine effektvolle symphonische Dichtung. Die Themen der Rhapsodie sind nicht getreu den gehörten Vorbildern, aber der Stil ist nach dem Geschmack der Zeit spanischer Musik nachempfunden, die Rhythmen spanischen Tänzen entlehnt, z. B. der Jota, ein Tanz im 3/4-Takt, und der Malageña. Durch Harfenklänge, Pizzicati in den Streichern, Holzbläserklänge und durch Tamburinschläge wird der Zuhörer in der Einleitung auf das spanische Milieu, eine bunte Klangwelt, eingestimmt. Im weiteren Verlauf bestimmen fünf charakteristische thematische Motive die Struktur. Sie dienen dazu, den Eindruck einer farbigen, fröhlichen und südländischen Welt zu vermitteln. Die Rhapsodie erscheint wie eine Vorwegnahme des Boleros von Maurice Ravel.

## **Sergej Rachmaninow: Rhapsodie über ein Thema von Paganini für Klavier und Orchester**

Äußerst selten erlangen Musiker als Komponisten und Virtuosen gleichermaßen Ruhm; dem russisch-amerikanischen Pianisten und Komponisten – natürlich vornehmlich von Klavierwerken mit und ohne Orchester – Sergej Rachmaninow gelang dies allerdings.

Die „Paganini-Rhapsodie“ op. 43, deren Uraufführung am 7. November 1934 in Baltimore mit Rachmaninow als Pianisten und dem Philadelphia Orchestra unter der Leitung von Leopold Stokowski selbst für den Komponisten ein überraschender Erfolg war, entstand innerhalb nur weniger Wochen auf Sergej Rachmaninows Schweizer Landsitz Senar in der Nähe des Genfer Sees. Als Thema liegt dieser Rhapsodie eines der wohl am häufigsten variierten Themen der abendländischen Musik, nämlich die letzte von Niccolò Paganinis „Venti quattro Capricci per Violin solo op. 1“, zugrunde.

Während das Original aus elf Variationen und einem Finale besteht, dehnte Rachmaninow es allerdings zu insgesamt 24 Variationen aus. Von den Komponisten, die sich vor und nach Rachmaninow mit Paganinis a-Moll-Caprice auseinandersetzten, seien hier nur Franz Liszt, Johannes Brahms, Boris Blacher und Witold Lutoslawski genannt; alle diese Werke haben die extreme Virtuosität, mit der – dem Vorbild des „Teufelsgeigers“ folgend – das Thema verarbeitet wird, gemein.

Natürlich war die Versuchung groß, immer wieder auf bereits Bekanntes zurückzugreifen und allzu getreu in die Fußstapfen Liszts und Brahms' zu treten. Sergej Rachmaninow entzog sich dieser Gefahr jedoch nicht allein durch die reiche Palette des Orchesterklangs – seine Vorgänger hatten sich auf das Klavier beschränkt –, sondern auch durch rhythmische und harmonische Modernismen, die er in früheren Kompositionen vermieden hatte. Dabei bleibt das Thema jedoch stets deutlich erkennbar, sei es im Solopart oder in einer Stimme des Orchesters. Bemerkenswert ist auch die Art des Ineinandergreifens der 24 Variationen. Eine Konzertform (die traditionelle Abfolge schnell-langsam-schnell) scheint zwar angedeutet zu sein, wird aber sehr geschickt verschleiert. Die Instrumentation ist von großer Subtilität und oft impressionistisch gefärbt.

## Nikolaj Rimskij-Korsakow: Schéhérazade

Rimskij-Korsakows heute bekanntestes Orchesterwerk, die sinfonische Suite „Schéhérazade“, spiegelt eine Tendenz russischer Komponisten, die sich „Novatoren“ nannten, wider, der durch und durch westlich geprägten Musikkultur Rußlands eine „östliche Musik“ entgegenzusetzen. Das Interesse reichte dabei weit über die russische Folklore hinaus und umfaßte auch die Ideen- und Klangwelt des Orients.

Die sinfonische Suite „Schéhérazade“ zeugt von der Faszination der Märchen aus „Tausendundeiner Nacht“. Rimskij-Korsakow komponierte das Werk im Sommer 1888. Die vier Sätze sollten zunächst ganz inhaltsneutrale Bezeichnungen tragen: Prélude, Ballade, Adagio und Finale. Davon rieten Freunde ab, und Rimskij-Korsakow gab nun genauere Hinweise zu den einzelnen Sätzen:

„Der junge Prinz und die junge Prinzessin – Fest in Bagdad; das Meer; das Schiff zerschellt an dem Felsen mit dem ehernen Reiter; Epilog.“ Um allzu detaillierten Interpretationen des Inhalts seiner Musik zu wehren, entschloß sich jedoch Rimskij-Korsakow schließlich, diese Angaben zu tilgen und dem Werk in der Partitur lediglich die Rahmenhandlung voranzustellen: „Der Sultan Schahriar, überzeugt von der Falschheit und Untreue der Frauen, hatte geschworen, jede seiner Frauen nach der ersten Nacht töten zu lassen. Aber die Sultanin Schéhérazade rettete ihr Leben, indem sie sein Interesse fesselte, durch die Märchen, die sie ihm während 1001 Nacht erzählte. Unter dem Eindruck der Spannung schob der Sultan von Tag zu Tag die Vollstreckung des Todesurteils an seiner Frau auf, und endlich ließ er seinen grausamen Beschluß völlig fallen.“

Diese Rahmensituation wird in der Einleitung des Werks aufgebaut. Tiefe Streicher und Bläser im Einklang stellen das wuchtige Thema des Sultans vor. Dem antwortet das Thema der Schéhérazade als geschmeidige Arabeske der Solovioline zu Harfenakkorden. Ein kompliziertes Motivspiel durch alle vier Sätze entwirft verschiedene Farben, Formen oder Stimmungen, die verschiedenen Handlungen oder Bildern entsprechen. Den roten Faden bildet das Thema der Solovioline, mit dem Schéhérazade selbst sich darstellt, wie sie dem Sultan ihre wunderbaren Geschichten erzählt.

## Dresdner Philharmonie

Die Dresdner Philharmonie, das Konzertorchester der sächsischen Landeshauptstadt, ist aus der 450jährigen Dresdner Ratsmusiktradition hervorgegangen. Ihre Entstehung führt die Dresdner Philharmonie auf die Einweihung des ersten Konzertsaaes am 29. November 1870 in Dresden zurück, mit dem die Entwicklung eines öffentlichen, vom höfischen Musikleben unabhängigen bürgerlichen Konzertwesens der Stadt gefördert wurde. Das damalige „Gewerbehäuserorchester“ veranstaltete ab 1885 philharmonische Konzerte in Dresden. Diese Tatsache führte schließlich 1915 zu dem Titel „Dresdner Philharmonisches Orchester“.

In der Vergangenheit haben unter anderem Brahms, Tschaikowsky, Dvořák und Strauss eigene Werke mit dem Orchester aufgeführt. Die bedeutenden Dirigenten Anton Rubinstein, Bruno Walter, Fritz Busch, Arthur Nikisch, Hermann Scherchen, Erich Kleiber, Willem Mengelberg musizierten mit dem Klangkörper. Chefdirigenten waren seit 1934 Paul van Kempen, Carl Schuricht, Heinz Bongartz, Horst Förster, Kurt Masur, Günther Herbig, Herbert Kegel und Jörg-Peter Weigle. Seit September 1994 ist Michel Plasson Chefdirigent und Generalmusikdirektor. Als erster Gastdirigent fungiert Juri Temirkanow und Prof. Kurt Masur bekleidet das Amt des Ehrendirigenten der Dresdner Philharmonie.

Nach 1945 gastierten bei den Dresdner Philharmonikern zahlreiche bedeutende Dirigenten: Vaclav Neumann, Seiji Ozawa, Klaus Tennstedt, Krzysztof Penderecki, Yehudi Menuhin und viele andere. Ebenso musizierten die berühmten Instrumentalisten von Maurice André bis zu Christian Zacharias mit der Dresdner Philharmonie.

Die Philharmoniker aus Dresden sind regelmäßig auf den Konzertpodien des In- und Auslands präsent. Durch ganz Europa, bis nach China, Japan, Israel, Südamerika und in die USA führten Gastspielreisen bisher.





## Nelson Freire

Der brasilianische Pianist Nelson Freire, 1944 in Boa Esperanza geboren, gewann mit zwölf Jahren den Internationalen Klavierwettbewerb von Rio de Janeiro. Vom brasilianischen Präsidenten wurde er dafür mit einem Stipendium bei Bruno Seidelhofer in Wien ausgezeichnet. Sieben Jahre später war Nelson Freire erster Preisträger des Vianna-da-Motta-Wettbewerbs Lissabon und erhielt in London die Dinu-Lipatti-Medaille.

Seine internationale Konzerttätigkeit führte ihn zu den großen Orchestern und Dirigenten der Welt, darunter Maazel, Dutoit, Masur, Jochum, Boulez, Previn. Nelson Freire war in jüngster Zeit Solist des Gewandhausorchesters Leipzig, des Orchestre de la Suisse Romande, der Münchner Philharmoniker, des Montreal Symphony Orchestra, des Orchestre National de France und anderer.

Auch als Kammermusikpartner von Martha Argerich ist Nelson Freire mit Rezitalprogrammen auf wichtigen Konzertpodien zu Gast.

Der Musikkritiker Joachim Kaiser charakterisierte Nelson Freire als „stauenswerte Totalperfektion des manuell absurd begabten“ Pianisten.

In den vergangenen Jahren war Nelson Freire Jurymitglied sowohl des Van-Cliburn-Wettbewerbs als auch des Clara-Haskil-Wettbewerbs.

## Michel Plasson

Michel Plasson, Sohn eines Musiker-Ehepaares aus Paris, richtete schon während des Musikstudiums seine Hauptinteressen auf das Dirigieren, obwohl er gleichzeitig eine Ausbildung als Pianist und Schlagzeuger absolvierte. 1962 gewann er den ersten Preis beim Dirigentenwettbewerb in Besançon. Dem Rat von Charles Münch folgend, vervollständigte er seine dirigentische Ausbildung in den USA bei Erich Leinsdorf, Pierre Monteux und Leopold Stokowski. 1968 wurde Michel Plasson Generalmusikdirektor und Chefdirigent der Oper und des Orchestre National du Capitol de Toulouse.

Michel Plasson ist regelmäßiger Gastdirigent bei den Festivals in Aix-en-Provence, Avignon, Bordeaux, Verona, Montreux, Dubrovnik und Athen. Als Operndirigent in Berlin, Wien, New York, London, München u.a. hat er sich in vielen Jahren vor allen Dingen für die Aufführung des französischen Opern-Repertoires eingesetzt. Bei den führenden Orchestern der Welt wie den Berliner Philharmonikern, dem Londoner Philharmonic Orchestra, dem Orchestre National de France, dem Leipziger Gewandhausorchester steht er immer wieder als Gast am Pult.

Auch auf dem Gebiet der Interpretation zeitgenössischer Musik ist Michel Plasson mit der ihm eigenen Dynamik aktiv. Er regt Kompositionen an, vermittelt Kompositionsaufträge, dirigiert Uraufführungen und nimmt zeitgenössische Musik auf seinen Tourneen in das Programm auf.

In den letzten 10 Jahren hat Michel Plasson mehr als 70 Schallplatten und CD-Aufnahmen mit herausragenden Künstlern – Teresa Berganza, José Carreras, Jessye Norman und viele andere – produziert. Diese Aufnahmen haben zahlreiche internationale Preise gewonnen. Michel Plasson selbst wurde einmal von der französischen Presse zum „Dirigenten des Jahres“ gewählt.

Seit September 1994 hat Michel Plasson zusätzlich die Chefdirigentenposition bei der Dresdner Philharmonie inne.

  
**Graf-**  
**Zeppelin-Haus**  
**Friedrichshafen**

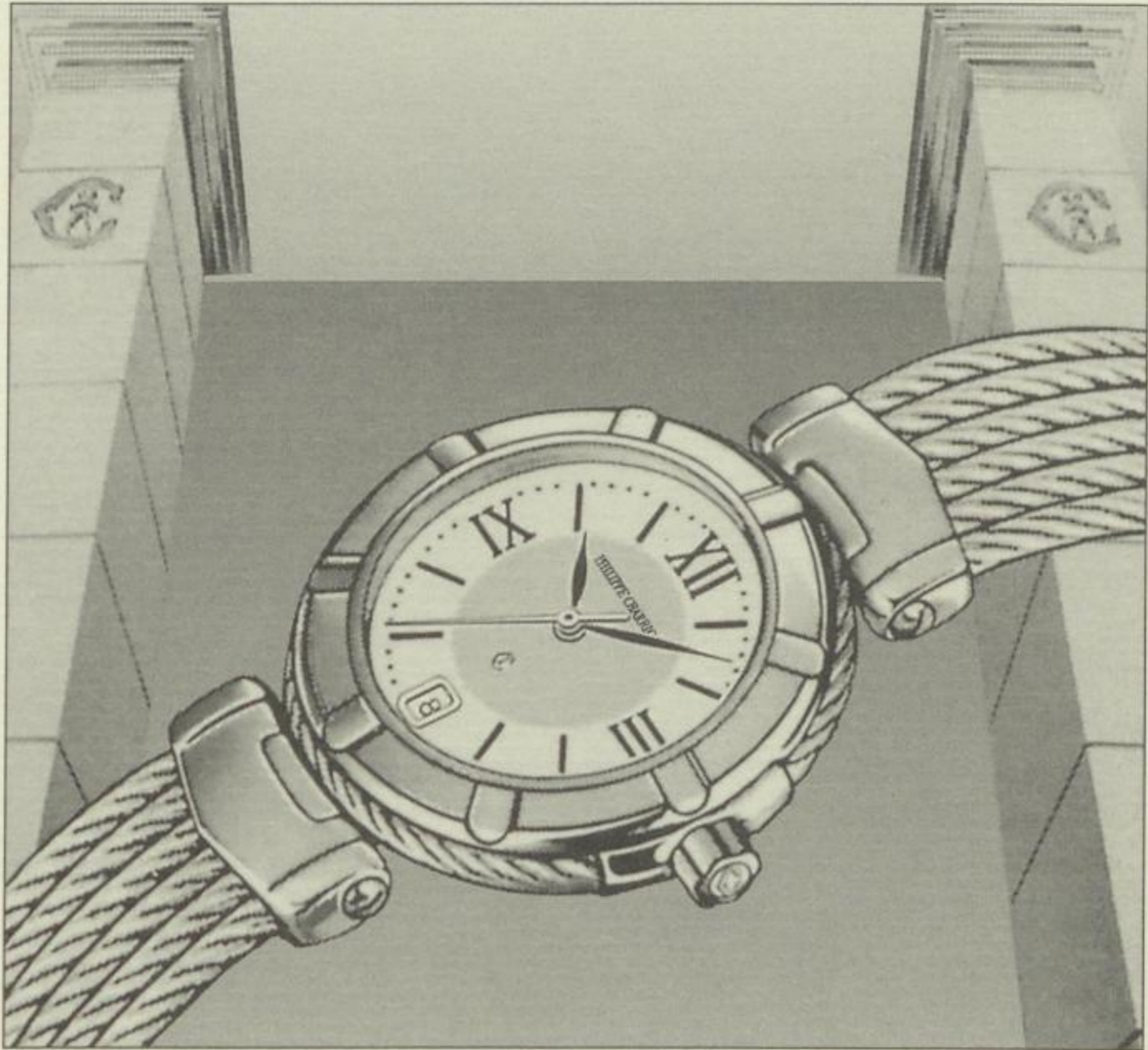
Herausgeber: Kulturamt Friedrichshafen  
Redaktion: Franz Hoben  
Gesamtherstellung: Robert Gessler, Friedrichshafen



Internationales  
**Bodensee-  
Festival**  
2.Mai-1.Juni '98  
Info: 07541-92320



# PHILIPPE CHARRIOL



*„L'art de vivre la différence“*

Linie  
CELTIC®

**stohr**  
schmuck • uhren  
seestraße 8 • 88045 friedrichshafen